Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 302. Freitag, den 28. Dezember 1849.

Da mit dem 1. Januar 1850 ein neues Abonnement auf unsere Zeitung beginnt, so werden die geehrten Leser derselben ersucht, ihren Pränumerationsschein bald gefälligst in unserer Expedition, **Krautmarkt No. 1053**, erneuern zu wollen. Der Pränumerationspreis für die Zeitung incl. **Provinzial-Anzeiger** beträgt pro Quartal **25 Sgr.**, für auswärtige Abonnenten 1 Thlr. 1¼ Sgr.

Wer auf den Provinzial-Anzeiger **besonders** zu abonniren wünscht, zahlt **monatlich** in unserer Expedition 1½ Sgr., frei ins Haus geliefert 2½ Sgr.

Insertionen im Provinzial-Anzeiger: **6 Pf.** die Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Die Redaction.

Berlin, vom 27. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Postrath Timme zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem bei dem Appellationsgericht in Berlin angestellten Deposital- und Haupt-Untergerichts-Salarien-Kassen-Rendanten, Hofrath Paul Pierre Soullier, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem katholischen Pfarrer Schmitz zu Birgelen, Kreises Heinsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem bisherigen Geschäftsträger am Großherzoglich hessischen und Herzoglich nassauischen Hofe und der freien Stadt Frankfurt a. M., Legations-Rath Balan, den Charakter eines Geheimen Legations-Rathes zu verleihen.

Bekanntmachung

der von den Kammern ertheilten Genehmigung zu den unterm 30sten Mai d. J. erlassenen Verordnungen über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer und über den Termin zur Wahl für die zweite Kammer und die Einberufung beider Kammern.

Nachdem die auf Grund des Artikels 105 der Verfassungs-Urkunde unterm 30. Mai d. J. erlassene, in der Gesetz-Sammlung Seite 205 bis 211 verkündete

Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer

und die unter demselben Datum erlassene, in der Gesetz-Sammlung Seite 212 verkündete

Verordnung über den Termin zur Wahl für die zweite Kammer und die Einberufung beider Kammern

dem Artikel 105 der Verfassungs-Urkunde gemäß den später zusammengetretenen Kammern vorgelegt worden sind, haben beide Kammern

1) der Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer die verfassungsmäßige Zustimmung, vorbehaltlich der Revision dieser Verordnung, ertheilt und
2) den Erlaß der Verordnung über den Termin zur Wahl für die zweite Kammer und die Einberufung beider Kammern als durch die Umstände gerechtfertigt erklärt.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 22. Dezember 1849.

Das Staats-Ministerium.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz.

Bekanntmachung.

Die neue Organisation der Post-Verwaltung, welche durch Allerhöchste Verordnung vom 19. September d. J. genehmigt worden ist, wird zum 1. Januar k. J. ins Leben treten.

Für jeden Regierungs-Bezirk und für die Residenzstadt Berlin ist eine Ober-Post-Direktion eingerichtet. Die Ober-Post-Direktionen erhalten ihren Sitz in den Städten, in welchen sich die Königlichen Regierungen befinden, und in der Residenzstadt Berlin.

Die preußischen Post-Anstalten in den Herzogthümern Anhalt-Bernburg, Anhalt-Cöthen und Anhalt-Deßau sind

der Ober-Post-Direktion in Magdeburg;

die in den Fürstenthümern Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, so wie in der Großherzoglich sachsen-weimar-eisenachschen Enklave Allstedt,

der Ober-Post-Direktion in Erfurt;

die in dem Fürstenthum Waldeck und Pyrmont

der Ober-Post-Direktion in Minden,

und die in dem oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld

der Ober-Post-Direktion in Trier

zugewiesen.

Die preußischen Post-Anstalten in Hamburg und Bremen ressortiren unmittelbar von dem General-Post-Amte.

In welchen Grenzen den an die Spitze der Ober-Post-Direktionen gestellten Beamten die selbstständige Verwaltung des Postwesens in den Ober-Post-Direktions-Bezirken übertragen worden ist, ergiebt der veröffentlichte 1. Abschnitt der Dienst-Instruktion für die Ober-Post-Direktionen: „über Verwaltung des Postwesens im Allgemeinen."

Diese Beamten haben namentlich auch alle Anfragen und Beschwerden des Publikums zu erledigen, weshalb bezügliche Anträge zunächst an sie zu richten sind. Berlin, den 19. Dezember 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 14 des Statuts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, nach welchem dem Staate die Befugniß zusteht, die Administration der Bahn und des Betriebs zu übernehmen, wenn aus der Staats-Kasse in Folge der bewilligten Zins-Garantie in einem Jahre mehr als ein Prozent des Aktien-Kapitals zu den Zinsen der Stamm-Aktien hat zugeschossen werden müssen, wird die Administration der gedachten Bahn und ihres Betriebes vom 1. Januar 1850 ab auf den Staat übergehen und durch eine Behörde unter der Firma:

„Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn"

wahrgenommen werden. Der Eisenbahn-Direktor Costenoble ist mit der Leitung der Verwaltung beauftragt.

Berlin, den 22. Dezember 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Deutschland.

Stettin. Das vorige Jahr war reich an unpraktischen Ideen und leider selbst die ausführbaren Entwürfe scheiterten an der Verwirklichung; denn nicht alle Wünsche und Bestrebungen, welche der Märzrausch in seinem Gefolge hatte, verdienen das wegwerfende Mißtrauen, welches ihnen von mancher Seite gezollt wird. Man muß wohl unterscheiden zwischen den Ideen, welche ein unmittelbares Erzeugniß des vorübergehenden Taumels waren, wozu wir das ganze neuere Franzosenthum mit seinen politischen und socialen Luftfahrten und Hirngespinnsten zählen, und den Ideen, welche als ein Grundeigenthum des ganzen Volkes in den Gemüthern der Edelsten unter demselben schon lange gelegen haben. Ja wären selbst nur Wenige zum Bewußtsein der Nothwendigkeit gekommen, daß diese Ideen zu verwirklichen sind, so könnte dieser Umstand ihrer Empfehlung nicht hinderlich sein, selbst ein mißlungener Versuch sollte von ihrer Ausführung nicht abschrecken. Zu diesen auf Verwirklichung Anspruch machenden Ideen gehört unstreitig die eines einigen Deutschlands. Ueber die Nothwendigkeit, wenigstens Nützlichkeit der Verwirklichung dieser Idee kann nur bei beschränktem Blicke Zweifel entstehen, nur über das Wie der Ausführung derselben sind Viele weder klar, noch sind Alle darin einig. Diese Uneinigkeit unter den berathenden Personen, dieser Zwiespalt in ihren einander aufhebenden Principien hat die Frankfurter Versammlung so wirkungslos gemacht und das Amt eines Reichsverwesers so ohnmächtig. Die Berechtigung des Wunsches eines einigen Deutschlands ist damit jedoch nicht aufgehoben und diesem Streben selbst ist dadurch kein Ziel gesetzt worden. Unsere Regierung hat diesen Plan nicht aufgegeben, sie setzt alle Kraft daran, dem fast der Verzweiflung anheimgefallenen Leben dieser Idee einen neuen Odem einzuflößen, sie für die Wirklichkeit zu retten.

Es ist nicht bloß einer großen Nation, die mit mehr als 40 Millionen unsern Erdtheil bevölkert, würdig, es ist auch ihre Pflicht, das gesunkene Nationalgefühl zu heben, das ersterbende Volksbewußtsein zu beleben. Das deutsche Volk, als das Centrum Europa's, hat, um nicht allen Nachbarn zum Gespött und Gelüst zu dienen, hohe Ursache, nach einem Mittelpunkt

zu ringen, den es entweder noch nicht hat, oder wenn es ihn hätte, doch noch nicht allseitig anerkennt. Daß er da ist, hat sich in den Zeiten der Noth bewährt, in den Jahren 1813 bis 15 und in der jüngsten Vergangenheit; aber was hilft es, wenn der Herzschlag eines Volkes sich nur in Momenten regt und dann aufhört; er muß auch fort und fort in alle Adern dringen und alle Glieder des großen Volksleibes müssen sich desselben stets bewußt sein. Wir sehen ganz davon ab, wer unter den deutschen Stämmen den Beruf hat, das Herz des europäischen Herzlandes zu sein, ob Preußen, Oesterreich oder Baiern; die Nothwendigkeit liegt klar auf der Hand, daß Deutschland eines solchen Mittel- und Schwerpunktes bedarf.

Abrundung und dadurch innere Erstarkung, Centralisation ist es, was dem deutschen Volke Noth thut; der Mangel hieran ist die Krankheit Deutschlands, sowie anderer Länder, welche an demselben Mangel leiden. Was Karl dem Großen gelang, was noch die sächsischen, fränkischen und schwäbischen Kaiser durchsetzten, späterhin aber allmälig verschwand und dem Gelüste der Stammes- und Häuser-Interessen Platz machte, die Vereinigung der deutschen Stämme unter einem Haupte, der deutschen Länder zu einem Ganzen, das ist und bleibt für Deutschland zu allen Zeiten eine politische Nothwendigkeit. Die Staaten, welche frühzeitig so glücklich waren, einen solchen Mittelpunkt zu finden, sind der Kleinstaaterei entgangen und damit vor dem Zerfall und der Abschwächung bewahrt worden. Sie sind es, welche noch heute in dem europäischen Völkerrathe eine Hauptstimme führen, während den kleineren Staaten, ja ganzen Nationen, die kein Centrum erlangt haben, dort ein fortwährendes Schweigen auferlegt ist. In England bildete sich schon unter Egbert 863 aus der Heptarchie ein einiges Reich, das durch die Verbindung mit Schottland und Irland sich zu jener Macht erhob, welche noch heute der Welt zu gebieten vermag. In Frankreich war es Ludwig XI., dem der große Wurf gelang, das Land abzurunden, die vielen Herzoge und Grafen unter seinem Scepter zu vereinen, und hätte dieses Land sich immer einer so gerechten Regierung erfreut, als es in sich selbst alle Erfordernisse zur Begründung und Erhaltung des Volkswohles trägt, wäre es nicht in Folge einer sorglosen und unsittlichen Regierung eine Beute der Revolution geworden, es würde in dieser seiner Einheit und Ganzheit England ohne Zweifel mit mehr Recht den Rang streitig machen, und hat es vermocht, wenn auch nur auf kurze Zeit, da ein Napoleon durch sein Herrschertalent die zerstreuten Kräfte zu sammeln und für seinen Ehrgeiz auszubeuten wußte. Auch die skandinavischen Reiche legten nur so lange in die europäische Wagschale ein Gewicht, als ein mächtigerer Geist die verwandten Nationalitäten um sich vereinte und kräftigte. Selbst die Größe des russischen Reiches kann es nicht hindern, an dem großen europäischen Völkerrathe einen bedeutenden Antheil zu nehmen, da der Selbstherrscher mit seinem Gebot durch die weiten Länderstrecken mit Blitzesschnelle und Blitzeskraft dringt, und Alles dem Winke des Einen gehorcht. Spanien schreibt von dem Augenblicke seine Macht und Größe her, als es gelungen war, die Unzahl christlicher und arabischer Königreiche in seinem Schooße zu bewältigen, und als Ferdinand und Isabella im Ehebunde die Königreiche Kastilien und Aragonien zu einem größeren Ganzen, wenn auch in abgesonderter Verwaltung, zu verbinden wußten.

Italien und Deutschland haben von den bedeutenderen europäischen Ländern gemeinsam das Loos getheilt, seit einem Jahrtausend in viele kleine Staaten zu zerfallen, ohne für die Dauer einen festen Centralpunkt zu gewinnen; und eben diese beiden Länder waren dazu ersehen, Jahrhunderte lang durch gegenseitige Bekämpfung ihre Kräfte zu zersplittern, indem die deutschen Kaiser einem durch hohe Scheidewände der Natur von uns getrennten Volke ein Joch aufzuzwingen bemüht waren, das ihnen für die Dauer doch nicht gelingen sollte, noch konnte. Während daheim die Macht zerfiel und die kleinen Fürsten und Städte ihrem Eigennutze Land, und Leute Preis gegeben sahen, kämpften die Kaiser jenseits der Alpen für ihren Ehrgeiz. Man sieht, die Deutschen haben immer in Verfolgung eines Ideals ihre Hauptstärke gesucht. So wuchsen allmählig die Vasallen dem Lehnsherrn über den Kopf und indem Jeder nur sein Privatinteresse ins Auge faßte und der Gesammtheit uneingedenk war, zerfiel das deutsche Reich in viele größere und kleinere Staaten, die sich durch Beerbung, Heirathen, Lehenseinziehungen, Eroberung außerdeutscher Landestheile und Annahme von fremden Würden zu mehren und zu erheben suchten. Und man kann sagen, daß Deutschland, trotz dieser Zerspaltung in unendliche Theile, ein günstiges Loos gefallen ist darin, daß es, ob es gleich selbst kein einiges Reich geblieben, doch in sich so kräftig gewesen ist, die Wiege zweier großer Staaten zu werden, welche als europäische Großmächte anerkannt sind, Oesterreichs und Preußens, jenes mit einem größern Anhang fremder Nationalitäten, dieses von fast ganz deutschen Stämmen gebildet. Nur die deutsche Nation kann sich rühmen, zwei Träger europäischer Großmacht in unserm Erdtheile aufgestellt und dadurch den Beweis geliefert zu haben, daß in ihr eine große productive Kraft und eine hohe Selbstständigkeit und Lebensfähigkeit vorhanden ist. Diese Aufstellung zweier sich an Macht gleichkommender Staaten ist nun aber auch das mächtigste Hinderniß einer völligen Vereinigung und einer Centralisation unter einem Oberhaupte; Preußen und Oesterreich sind beide zu groß, zu selbstständig und mächtig, als daß eins in eine Abhängigkeit von dem andern treten könnte. Es ist daher zwischen beiden oder zwischen Deutschland mit Preußen auf der einen und mit Oesterreich auf der andern Seite nur ein Bund möglich, wie er jetzt in dem begonnenen Frankfurter Interim beabsichtigt und erstrebt wird. Soll aber innerhalb Deutschlands eine Vereinigung Statt finden, so ist Oesterreich wegen des mannigfachen Interesses seiner verschiedenen Nationalitäten, von denen es zusammengesetzt ist, nicht geeignet, den Centralpunkt Deutschlands abzugeben, es kann kein rein deutsches Interesse haben, dies widerstrebt seiner Natur und Existenz. Es ist darum auch das wahrhafte Interesse aller wahrhaft deutschen Staaten, die weder ihrem Umfange, noch ihrer Macht nach auf eigenen Füßen stehen können, sich Preußen anzuschließen und den ausgeschriebenen Reichstag zu beschicken, um die Verfassung eines einigen Deutschlands zu berathen und die Einheit zu begründen. Ob nun in ihrem Eigensinn und ihrer hochmüthigen Verblendung ein Paar Staaten weniger in diesem Augenblick dieser Verbindung beizutreten belieben oder nicht, das kann das große Werk der Lebensrettung der deutschen Nation, die eine Verbindung von 24 Millionen will, die Centralisation nicht aufhalten. Jene Zauderer werden kommen oder sie werden sich dem Ersten Besten in die Arme werfen, oder sie werden sich selbst aufgeben müssen, wenn sie es nicht vorziehen, zu Oesterreich in eine weniger ehrenvolle, jedenfalls untergeordnetere Stellung zu treten, als in welcher sie sich als Theilnehmer am deutschen Reich im Bunde mit Preußen und den übrigen Genossen befinden würden; und kommen sie nicht früher, so zwingt sie die Noth des Krieges oder eine neue Revolution.

Berlin, 24. Dezember. Nachdem Preußen seine Verfassung durch ein langes und mühsames Revisionswerk zum Abschluß geführt hat, kann es ihm nicht gleichgültig sein, ob dieselbe durch die deutsche Verfassung bedeutende Aenderungen erfahren werde. Es ist dies eine sehr natürliche Sorge derer, welche die Wahlen zum Erfurter Reichstage betreiben. Will man sich darüber einen allgemeinen Ueberblick verschaffen, so ist einmal ins Auge zu fassen, wieviel die allgemeine Bundesstaats-Organisation von den Befugnissen der Einzelstaaten hinwegnimmt, und zweitens, in welchem Verhältnisse die deutschen Grundrechte zu den Bestimmungen unserer revidirten Verfassung stehen. Wir werden beides in den nächstfolgenden Blättern in sorgfältige Erwägung ziehen. Wir bemerken im Voraus, was den zweiten Punkt betrifft, daß bis auf wenige Differenzen die Grundrechte nach dem Entwurf vom 28. Mai mit der revidirten preußischen Verfassung übereinkommen. Die alten Frankfurter Grundrechte nach der Verfassung vom 28. März, wie sie von den meisten der kleinen Staaten (auch von Würtemberg) übereilt anerkannt wurden, ständen allerdings im auffallendsten Widerspruch mit der revidirten Verfassung Preußens. Aber der Entwurf vom 28. Mai, und er wird die Basis der ganzen Verhandlungen bilden, kommt fast auf allen Punkten mit ihr überein. Es ist daher vorauszusehen, daß die preußische Revisionsarbeit auch auf dem Reichstag das Entscheidende und Maßgebende sein wird gegen alle ultrademokratischen Concessionen, die sich die kleinen Staaten haben abdringen lassen.
(P.-C.)

Berlin, 25. Dezember. Am heutigen Tage ward im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg die Verlobung der Prinzessin Charlotte Königl. Hoheit, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen Hoheit gefeiert. Das Wechseln der Ringe fand im Kabinet Ihrer Majestät der Königin und im Beisein Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie der sämmtlichen in Berlin und Potsdam befindlichen Mitglieder des Königlichen Hauses statt. Nach der Ceremonie begaben die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften Sich in den großen Empfangs-Saal, wo die sämmtlichen Hofstaaten, die Generalität, die Minister, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Hof- und Domprediger und mehrere andere Personen von Auszeichnung versammelt waren und dem hohen neuverlobten Paare ihre Glückwünsche darbringen durften. Der hohe Verlobte erschien in der Uniform eines Majors des Garde-Kürassier-Regiments und war mit dem Schwarzen Adler-Orden bekleidet, indem Se. Majestät Ihn eben zuvor zum Major à la suite des gedachten Regiments zu ernennen und Allerhöchstihren höchsten Orden zu verleihen geruht hatten. Alle Anwesenden waren in großer Gala. Nach der Gratulation begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zur Tafel in den Königlichen Gemächern, zu der auch die ehemaligen Erzieher und Erzieherinnen der hohen Verlobten gezogen wurden. Der größere Theil der Anwesenden speiste in den unteren Gemächern des Schlosses. Das hohe Brautpaar hat den festlichen Tag in ungetrübtem Wohlsein begangen.

Berlin, 25. Dezember. Die Unterhandlungen der preußischen Post-Verwaltung mit den übrigen deutschen Post-Verwaltungen, wegen Herbeiführung gleichmäßiger Grundsätze und Tarif-Bestimmungen für den gegenseitigen Postverkehr, sind in befriedigendem Fortgange begriffen. Als nächstes Resultat dieser Verhandlungen, welches für das große Publikum von Interesse sein wird, kann die gleichmäßige Regelung der Zeitungs-Provision für den gesammten Wechsel-Verkehr zwischen den deutschen Post-Verwaltungen bezeichnet werden. Es haben dabei die Verabredungen, welche auf der dresdener Post-Konferenz im Winter 1847—48 gepflogen waren, zur Grundlage gedient. Nachdem wegen Ausführung dieser Bestimmungen in Beziehung auf den Zeitungs-Verkehr die Verständigung mit den übrigen deutschen Post-Verwaltungen bereits näher gerückt war, hat auch die Kaiserlich österreichische Post-Verwaltung sich bereit erklärt, für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie dieselben Grundsätze für den Zeitungs-Verkehr mit sämmtlichen deutschen Post-Verwaltungen in Anwendung zu bringen. Abgesehen von der Erleichterung, welche dadurch in einer nicht unbedeutenden Anzahl von Fällen hinsichts der Provision eintritt, muß insbesondere der Vortheil hervorgehoben werden, daß künftig in ganz Deutschland der gegenseitige Austausch der Zeitungen nach übereinstimmenden Prinzipien stattfindet, daß die lästigen Erschwerungen, welche bisher damit verknüpft waren, wenn Zeitungen aus einem deutschen Postgebiete nach einem anderen deutschen Postgebiete durch Vermittelung eines Dritten geführt werden mußten, gehoben sind, daß das Publikum und die Verleger den Kostenpreis der Zeitungen leicht überschlagen können, und daß selbst hinsichts der Stempel-Abgabe in einzelnen deutschen Postgebieten vortheilhafte Aenderungen eintreten. Wie im Uebrigen die Verhandlungen liegen, läßt sich die zuversichtliche Erwartung aussprechen, daß es gelingen werde, auch in den sonstigen Grundsätzen, nach welchen der Post-Verkehr zwischen den deutschen Postgebieten behandelt wird, zweckmäßige Vereinfachungen und übereinstimmende Erleichterungen herbeizuführen.
(St.-Anz.)

Nach dem St.-Anz. haben Se. Maj. der König 89 Personen die Erlaubniß zur Anlegung der von Ihrer Majestät der Königin von Großbritanien und Irland denselben verliehenen Kriegsdenkmünze für die Feldzüge von 1793—1814 Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Breslau, 24. Dezember. Ein großes Unglück, welches uns am Weihnachtsfeste bedrohte, ist glücklich abgewendet worden. Unter den Gefangenen des hiesigen Inquisitoriats war ein Komplott gemacht worden, welches dahin ging, am ersten Feiertage bei sich darbietender Gelegenheit die Gefängnißwärter niederzuschlagen und sämmtliche Gefangene (zwischen 4—500) zu befreien. Ein in dieses Komplott Eingeweihter hat diesen unheilvollen Plan verrathen. Der Rädelsführer ist in Ketten und in schwerster Haft, und auch sonst jede Sicherheitsmaaßregel getroffen.

Posen, 22. Dezember. Es fällt allgemein auf, daß die Artillerie die Kanonen auf die Festungswälle mit großer Eile auffahren läßt und Kugeln und Ammunitionen in die Forts vertheilt; die Veranlassung haben wir nicht erfahren können. Die Soldaten macht man glauben, daß Gefahr von Seiten Rußlands droht. Wir glauben, daß Denunciationen vor-

Verschwörungen und Revolutionen die Behörden zu diesen Vorsichtsmaaßregeln veranlaßt haben.

Die „Posener Zeitung" hat diese Nachricht der Dziennik polski entnommen. Die Redaktion bemerkt hierzu, ihr sei dieselbe nicht zu Ohren gekommen. Der Nachricht sei noch beigefügt gewesen, daß während der Feiertage die Kanonen geladen auf den Wällen aufgepflanzt bleiben sollten, so viel ihr (der Red. der Pos. Ztg.) bekannt, lade man aber Kanonen erst im Augenblicke, wo man feuern will. Zu Letzterem aber fehle aller Grund.

Erfurt, 23. Dezember. Die von unseren Stadtbehörden nach Berlin entsandte Deputation, bestehend aus den Herren Stadtverordneten-Vorsteher Frenzel, Stadtrath Herrmann und Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Triebel, welche beauftragt war, Sr. Majestät dem Könige, so wie dem Verwaltungsrathe des engeren deutschen Bundesstaates, den Dank der Stadt Erfurt für deren Erwählung zum Sitze des bevorstehenden Reichstages darzubringen, hat sich ihres Auftrages entledigt. Nach vorhergegangenen Vorstellungen bei dem Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg und Minister des Innern Herrn von Manteuffel wurde dieselbe am 21sten d. M. von Sr. Majestät dem Könige im Schlosse Bellevue auf das Huldvollste empfangen. Auch Herr Staatsminister von Bodelschwingh nahm als Vorsitzender des Verwaltungsraths des engeren deutschen Bundesstaates die Deputation an. (Erf. Z.)

Elberfeld, 22. Dezember, Abends 9 Uhr. So eben ist die an Se. Majestät den König nach Berlin gesandte Deputation wieder hier angelangt und hat, wie wir vernehmen, die Bestätigung der Nachricht mitgebracht, daß die Mitglieder des aufgelösten Gemeinderaths, die für 1 oder 6 Jahren für nicht wahlfähig erklärt worden waren, wieder gewählt werden dürfen. (E. Z.)

Koblenz, 22. Dezember. Die Staatsbehörde ist gestern einer Falschmünzer-Bande auf die Spur gekommen, in Verfertigung von Darlehns-Kassenscheine im Betrage von fünf Thalern. Mehrere derselben, aus dem nahe gelegenen Dorfe Rübenach, sind bereits gefänglich eingezogen. (Köln. Z.)

Stuttgart, 20. Dezember. Die öffentlichen Erklärungen von Bürgern jedes Standes, die Fortbezahlung der Steuern auch ohne Weiterbewilligung von Seiten der Landes-Versammlung leisten zu wollen, mehren sich. Auch eine Menge von stuttgarter Bürgern ist dazu geneigt. Der hiesige Bürgerverein fordert die Mitbürger zu gleichem Entschluß auf, weil dies für den gegebenen Fall das beste Mittel sei, neue Beunruhigung, neue Gewerbstockung, die Fortdauer der Entwerthung der Erzeugnisse des Bodens und unsäglichen Jammer vom Vaterlande fern zu halten. Eine nur auf kürzere Frist ständisch bewilligte Steuerumlage wird schon wegen der größeren Kosten für die Gemeinden für unvereinbar gehalten mit den Rücksichten, welche die ökonomische Lage des Landes den wirklichen Freunden desselben auferlegt. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Darmstadt, 22. Dezember. Heute ist der Abgeordnete Dr. Heldmann (früher Mitglied der Reichsversammlung) verhaftet worden, während er am Mittagstische im Gasthause Köhler saß.

— Die Eröffnung des Landtags geschieht am 24sten d. M. Der demokratischen Seite fehlen Mohr, Vogt, Schulz, Wittman, Schmitz, Heldmann und die wegen Wahlanständen nicht einberufenen Feigel und Schmitt. Dennoch dürfte die Linke in der Mehrheit sein und das Büreau besetzen. Der Kandidat derselben zum Präsidenten ist Hillebrand, jener der Rechten Gagern. Zum Vice-Präsidenten wird die Linke Glaubrech oder Lehne, die Rechte Reh aufstellen. Die Eröffnung des Landtags wird nicht durch den Großherzog, sondern durch den Ministerpräsidenten Jaup geschehen. (O.-P.-A.-Z.)

Darmstadt, 23. Dezember. Heute Nacht ist Herr Ludwig Bogen (früher Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt und Stuttgart) in Michelstadt verhaftet und in das Provinzialarresthaus an das Kriminalgericht abgeliefert worden. (D. R.)

Frankfurt, 22. Dezember. Sie finden in der gestrigen Beilage der „Ober-Postamts-Zeitung" die Notiz: „Herrn ......d hiermit zur Nachricht, daß seine Einsendung nur unter den Inseraten Aufnahme finden kann; die Kosten würden sich ungefähr auf 18 Fl. belaufen." Es ist eine Einsendung von Hrn. Detmold, welche hier in Frage steht: Kaum ist er nicht mehr Minister, so setzt ihm sein bisheriges offizielles Organ den Stuhl vor die Thür. Herr Detmold reis't übrigens noch heute Abend nach Hannover ab, freilich, um demnächst als hannover'scher Bevollmächtigter zurückzukehren. Er hat seine Wohnung deßhalb beibehalten. Hr. Merk bleibt einstweilen, in nicht offizieller Eigenschaft, aber im hamburgischen Interesse hier. General Jochmus ist von österreichischer Seite ernstlich für die Statthalterschaft in Holstein in Aussicht genommen. Ueber die Abreise des Erzherzogs Johann ist noch nichts bestimmt, da seine Gemahlin sowohl als sein Sohn sich unpäßlich befinden.

Frankfurt, a. M., 24. Dezember. Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Johann nahm heute von der hiesigen Garnison Abschied, indem er die verschiedenen Kasernen besuchte, Offiziere und Unteroffiziere um sich vereinigte und ihnen mit dem Lebewohl zugleich seine Grüße an die Mannschaft auftrug. (D. Z.)

Hamburg, 24. Dezember. Das Aktienspiel hat den Ruin eines sonst auf hiesigem Platze sehr geachteten und gut stehenden Hauses, Meinhold und Comp., herbeigeführt. Dieses Haus hat heute seine Zahlungen eingestellt, was an unserer Börse große Sensation erregte, da man mit Recht befürchtet, daß dieser Fall nicht vereinzelt bleiben könnte. Wie bedeutend die Geschäfte sein müssen, welche dies Haus in Fonds gemacht, erhellt daraus, daß die Differenzen für den Monat Dezember allein 200,000 M. B. betragen. (D. R.)

Oesterreich.

Wien, 20. Dezember. Die Wittwen und Waisen Aller, welche bei der Vertheidigung Ofens den Tod der Ehre fanden, werden nach einem eigens erlassenen Befehle Sr. Majestät des Kaisers mit Pensionen und Erziehungsbeiträgen, deren Höhe Se. Majestät selbst bestimmen wird, betheilt werden.

— In der Festung Kufstein befinden sich gegenwärtig beinahe sechszig politische Staatsgefangene aus den neuesten Epochen. Denselben sind die geräumigen oberen Stockwerke der Festung angewiesen worden, während die gemeinen Verbrecher in den übrigen Gemächern untergebracht sind. Die Festung hat nur einen Zugang, Batterieen in mehreren Etagen und einen Graben, der schnell unter Wasser gesetzt werden kann. Eine verdeckte Treppe dient zum Gebrauche für die Garnison. Verproviantirungs-Gegenstände für die Staatsgefangenen werden an dem beinahe senkrechten Felsen durch Kloben in die Höhe gezogen.

— Die Einbrüche und Diebstähle mehren sich auf eine höchst bedauerliche Weise; es vergeht kein Tag, an welchem nicht mehrere Verhaftungen aus diesem Anlasse vorgenommen werden müßten. Die Räume der Untersuchungs-Gefängnisse sowie jene des Strafhauses sind überfüllt mit des Diebstahls beschuldigten und bestraften Verbrechern aus allen Ständen.

Wien, 23. Dezember. Die Garnison von Wien ist verstärkt worden und die umliegenden Dörfer erhielten Einquartierung.

— Der Herzog von Bordeaux, der gestern von Frohrsdorf mit der Eisenbahn hier ankam, stürzte aus dem Waggon und beschädigte sich dabei einige Zähne. Derselbe geht von hier nach Venedig.

— Der Leichnam Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand d'Este ist am 20sten von hier nach Modena abgeführt worden.

— Zwischen den Staaten Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, den beiden Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck und der Fürstlich Turn und Taxis'schen General-Post-Direktion ist auf Grundlage der von der Dresdener Post-Konferenz über Behandlung des Zeitungs-Debits und der Zeitungs-Spedition ein Vertrag geschlossen worden, dessen Bestimmungen im Wesentlichen darin bestehen: Es wird eine gemeinschaftliche Speditions-Gebühr für politische und nichtpolitische Zeitungen festgesetzt. Bei jenen beträgt sie in der Regel 50 pCt. des Preises, zu welchem der Verleger das Blatt der Post-Anstalt liefert. Sechs-, höchstens siebenmal erscheinende politische Blätter dürfen mit einer Gebühr von nicht mehr als 6 und nicht weniger als 2 Reichsthalern belegt werden. Erscheinen sie sechsmal pro Woche, so beträgt der Speditionspreis im Maximum 4, im Minimum 1 Rthlr. 10 Ngr.; für nichtpolitische Blätter ist im Allgemeinen der vierte Theil des Verlagspreises als jährliche Speditions-Gebühr zu entrichten. Diese Gebühren werden zwischen dem versendenden und abgebenden Postamte zu gleichen Hälften getheilt. Durchzugs-Gebühren oder sonstige Zuschläge finden nicht statt. Diese neue Einrichtung tritt mit dem 1. Januar 1850 in Wirksamkeit.

— Die Differenz der Türkei mit Oesterreich und Rußland ist endlich geschlichtet, und zwar auf Grundlage der von der Pforte gemachten Vorschläge. Die zum Islam übergetretenen Polen werden nicht ausgewiesen, aber aus der Provinz Rumelien entfernt werden. Die Flüchtlinge sollen in einer entfernten Türkischen Provinz, wahrscheinlich in Syrien, ein Jahr lang bewacht gehalten werden. (L. St. B.)

Wien, 24. Dezember. Leopold Brandstein, Bürger von Bruck an der Leitha, wurde am 21. d. M. Vormittags in der Gegend von Schwadorf nächst Wien von 3 Soldaten überfallen, mißhandelt und seiner Barschaft im Betrage von 20 fl. C. M. beraubt. Einer der Räuber ist bereits eingebracht.

— Gestern Abends ging das erste Bataillon des Inftr.-Regiments Schönhals, 1100 Mann stark, mittelst Nordbahn von hier nach Oderberg ab. Die preußische Bahn wird dieses Bataillon von Oderberg nach Krakau befördern.

— Zum Empfange des Erzherzogs Johann werden in der k. k. Hofburg die Gemächer bereits hergerichtet, doch ist die Zeit der Ankunft desselben noch nicht bestimmt angegeben worden.

— Die österreichische Correspondenz sagt: In Nr. 304 des in Turin erscheinenden Blattes „Concordia" ist ein Aufsatz enthalten, welcher den in Ungarn bestehenden politischen und rechtlichen Zustand mit den schwärzesten Farben darstellt, den Nationalitätenhaß in manchen Distrikten im Kampfe mit bewaffneter Hand ausarten, die Siebenbürger, Walachen noch immer einen Vernichtungskrieg gegen den ungarischen Adel führen läßt, die Civil- und Militair-Administration daselbst als ohnmächtig und die Anarchie in stetem Steigen begriffen schildert. Wir können diese Angaben als gänzlich aus der Luft gegriffen bezeichnen. Im Gegentheil deuten die uns aus verläßlichen Quellen zukommenden Nachrichten aus Ungarn und Siebenbürgen auf eine allmälig wiederkehrende Beruhigung der Gemüther und auf eine Consolidirung des Ansehens der Gesetze und der Civil- und Militair-Autoritäten hin.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. l. M. 12 Uhr kam der Eisstoß vom Vistokaflusse und nahm 4 Joche der Wiener Hauptpassagebrücke so wie die Nothüberbrückung bri Jaworze nach Jaszlo mit. Dieses neuste aus Galizien berichtete Wasserunglück stellt sich noch fühlbarer als die Störung der Passage über den Dunajec heraus. Man hofft, daß der Schaden binnen 4 bis 5 Tagen verbessert sein werde.

— General der Cavallerie, Graf von Gorzkowski, hat sich auf seinen Posten nach Mantua begeben.

— Klapka hält sich nicht in der Schweiz, sondern in London auf, und will von dort nach Belgien übersiedeln.

— Die Dislokation der Truppen zu den verschiedenen Armeekorps dauert noch immer fort. Auf der Nordbahn gingen gestern 165 Mann, meistens aus den ungarischen Spitälern entlassene Reconvalescenten nach Brünn, 65 Mann zum Theile assentirte Honveds nach Olmütz ab. Ein Transport von 336 Mann des Inf.-Regmts. Erzherzog Karl kam, auf dem Marsche nach Bergamo in Italien, hier an. Beinahe täglich kommen aus Ungarn Geschütze, Fuhrwesenspferde, Munitionskarren und Mannschaften, und werden über Gänserndorf nach Böhmen transportirt. (A.)

— Das Offizierkorps der k. russ. Armee beabsichtigt den im ungarischen Kriege gefallenen Kameraden in Ungarn ein Monument zu errichten. Es sollen diesfällig die nöthigen Voreinleitungen bereits getroffen sein. (Lloyd.)

Prag, 21. Dezember. In letzterer Zeit ist auf dem Lande, in der Nähe von Strahlau, eine gräßliche Unthat verübt worden. Eine neunzehnjährige Bäuerin hatte einen bejahrten Bauern geheirathet, der Wittwer, im Besitze eines beträchtlichen Vermögens und eines Kindes war, und dessen alter Vater auf dem Hofe des Sohnes in sogenannter „Ausnahme" lebte. Im Complott mit seiner Mutter beging das Weib, wahrscheinlich, um sich in den ausschließlichen Besitz des Vermögens zu setzen, einen dreifachen Mord. Schwiegervater und Stieftochter waren die ersten Opfer desselben; sie fanden ihren Tod durch Gift im Kirchweihkuchen. Schon schien die oft rasch tödtende Cholera das Verbrechen begünstigen zu wollen, indem diese allgemein supponirt wurde, und jeden Mordverdacht fern hielt, als am Tage der Beerdigung der Gemordeten auch der Gatte plötzlich starb. Die Brüder desselben drangen jedoch diesmal auf Untersuchung der auf-

fallenden Sterblichkeit; das Verbrechen wurde entdeckt, und die Verdächtigen in Gewahrsam gebracht.

Triest, 22. Dezember. Gestern erhielt man endlich direkte Nachrichten von unserer Fregatte „Venere," welche früheren Gerüchten zufolge, bald von den Stürmen, bald von den Engländern übel zugerichtet sein sollte. Die „Venere" war nach einer überraschend schnellen Fahrt (sie verließ unsern Hafen am 20. Oktober) am 16. November angelangt. Der dortige österreichische Consul Herr Bianchi empfing den Commandanten, die Offiziere und Zöglinge aufs Beste, und gab ihnen u. A. ein großes Fest im Freien. Der Herzog von Leuchtenberg, der aus Gesundheits-Rücksichten daselbst weilt, besuchte die Fregatte, welche nach einem viertägigen Aufenthalte jenen Hafen wieder verließ, und am 2. Dezember in Lissabon die Anker warf. Die Fregatte dürfte, wenn sie vom Wetter begünstigt wird, in den nächsten Wochen wieder hier sein. — Gestern fand hier eine blutige Rauferei Statt, in welcher ein päbstlicher Matrose sieben andere mit seinem Messer verwundete.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Dezember. Die zweite Kammer hat vorgestern das Einnahme-Budget für 1850 fast einmüthig angenommen und sodann die Berathung des Budgets für das Ministerium des Innern fortgesetzt, welches wegen Krankheit des Hrn. Thorbeke vertagt werden mußte und dessen Vertretung jetzt der Justizminister übernommen hat. — Die Infanterie-Bataillone sollen um eine Compagnie vermehrt werden und somit künftig aus 5 Compagnieen bestehen. — Die Prinzessin Marianne ist am 9. Dezember mit Gefolge auf einem englischen Dampfboote zu Alexandria angelangt und Tags darauf auf einem von der ägyptischen Regierung ihr zur Verfügung gestellten Dampfboote nach Cairo abgereis't, wo sie einige Tage bleiben und dann nach Alexandria zurückkehren wollte, um nach Beirut, Jaffa und Jerusalem weiter zu reisen, da sie am Christfeste in Bethlehem zu sein wünscht. Die ägyptische Regierung hat ihr angeboten, sie auf einem Linienschiffe nach Jaffa bringen zu lassen; man glaubte aber, daß sie dies ablehnen und mit dem französischen Dampfboote die Fahrt nach Beirut machen werde. Die Prinzessin reis't incognito als Madame Seitelberg.

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. Guizot wird binnen Kurzem eine Flugschrift unter dem Titel: „Die Revision der Verfassung" veröffentlichen, worin er die Demokratie noch entschiedener als in seinem Buche: „Ueber die Demokratie in Frankreich," angreifen soll.

— Während es Nachrichten aus Toulon zufolge jetzt ausgemacht ist, daß die französische Flotte zu Ourlac den Befehl erhalten hat, dorthin zurückzukehren (womit auch der Umstand übereinstimmt, daß mehrere Transportschiffe, die derselben Material bringen sollten, auf eine von Paris in Toulon eingetroffene Depesche sofort ausgeladen haben) wird auch aus Gibraltar gemeldet, daß ein englisches Geschwader im Begriffe ist, nach den Gewässern von Konstantinopel zu segeln, um das französische Geschwader zu ersetzen.

Paris, 22. Dezember. Dieser Tage wurden für Rechnung des Herzogs von Montpensier zwei Wälder im Berry gekauft. Die Sache hat jedoch durchaus nichts mit der Politik, jedenfalls nichts mit der Politik des Augenblicks zu thun, und der Herzog von Montpensier würde es wahrscheinlich vorgezogen haben, sein Geld jetzt in spanischem Grundbesitz anzulegen, falls ihm das freigestanden hätte. Laut seines Heiraths-Vertrages muß nämlich die Mitgift der Infantin, seiner Gattin, zum Ankauf von Grundstücken in Frankreich verwendet werden. Louis Philippe beantragte ausdrücklich diese Clausel, wohl aus keiner anderen Ursache, aber weil er mehr auf die Stabilität des eigenen, denn auf die des spanischen Thrones vertraute. Da aber einmal diese Clausel im Contrakte steht, glaubten Louis Philippe und der Herzog von Montpensier sie streng beobachten zu müssen, damit man nicht aus ihrer Verletzung in Zukunft auch die Nichtigkeit des ganzes Vertrages und somit gewisser Rechte folgere, an welchen Louis Philippe noch wie vor dem 24. Februar, noch wie vor der glücklichen Nachricht von dem interessanten Zustande der Königin Isabelle gleich fest hält. — Zum neuen Jahre erwarten uns mehrere publicistische Angebinde: das Elysee wird ein Wochenblatt unter dem Titel „die Botschaft" erscheinen lassen; Ledru-Rollin und Ribeyrolle, ehemaliger Redakteur der „Reforme," wollen uns ebenfalls mit einem Wochenblatt bescheeren, und Hr. v. Haussonville, Schwiegersohn des Herzogs von Broglie, soll eine Flugschrift vom Stapel lassen über die Stellung der Orleanisten zu den Legitimisten.

— 23. Dezember. Der „Moniteur" zeigt officiel folgende Ernennungen von Gesandten an: General Castelbajac nach Petersburg, De la Cour nach Wien, Persigny nach Berlin, Bassano nach München und d'Harcourt nach Baden.

Straßburg, 19. Dezember. Die Division der Alpen-Armee, welche seit 5 Monaten in Ober-Elsaß liegt, ist aufgelöst. Ein Theil der dieselbe bildenden Truppen zieht nach Paris und die für den gewöhnlichen Besatzungsdienst in Colmar, Mülhausen und an der Schweizergränze zurückbleibenden Mannschaften treten nun wieder unter den unmittelbaren Oberbefehl des hiesigen General-Commandos. General Magnan, der Chef unserer Militär-Division, hat bei dieser Gelegenheit an die Truppen des aufgelösten Corps, die nun unter seine direkte Leitung kommen, einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er ihre Mannszucht lobt und namentlich anführt, daß er sie bereits von Lyon her kenne, wo sie für die Aufrechthaltung und den Sieg der Ordnung im Monate Juni d. J. wacker gekämpft hatten.

— Die überaus milde Witterung am Oberrheine hat bereits die Segelschiffahrt veranlaßt, ihren Dienst wieder zu eröffnen. Auch die Schleppboote haben ihre Fahrten wieder begonnen. In einzelnen Bezirken des Elsasses treiben die Bäume Knospen, und nach Aussagen von Reisenden, die aus dem Mittäglichen kommen, herrscht daselbst das herrlichste Frühlingswetter. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Dezember. Am vorigen Mittwoch fand in Dublin die zweite Versammlung der sogenannten „irischen Allianz" Statt, als deren Leiter man Gavan Duffy, den Redakteur der „Nation," betrachten kann. Die Theilnahme war eben so gering, wie bei der ersten Zusammenkunft. — Unser Geschwader in den chinesischen Gewässern ist, wie wir durch die letzten Nachrichten aus Hong-Kong erfahren, sehr thätig in Verfolgung der Seeräuber, welche die dortige Gegend unsicher machen. Die chinesische Regierung ist zur Unterdrückung der Seeräuberei zu schwach, und wahrscheinlich fehlt es ihr auch an dem Willen dazu. Sie weiß sich mit den Piraten durch einen Tribut abzufinden und sieht es gern, wenn sie dem fremden Handel Schaden zufügen. Die Engländer haben bereits mehrere erfolgreiche Expeditionen unternommen; wegen des langen Ausbleibens der Schiffe seit ihrem letzten Auslaufen von Hong-Kong befürchtet man jedoch, daß der letzte Feldzug gegen die Seeräuber fehlgeschlagen sei.

— Der heutige Globe giebt seinen Lesern eine Darstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen Oesterreich und Preußen und begleitet sie mit einer Kritik, die vollständig zu Gunsten Preußens ausfällt. Fürst Schwarzenberg vertritt immer nur den persönlichen Willen seines Kaisers und seine Freunde sind zugleich die Freunde des Absolutismus, während Preußens Sache mit der constitutionellen Freiheit vollständig identificirt ist. Uebrigens hält auch das Organ Lord Palmerston's die Drohungen Oesterreichs für hohl und ohnmächtig.

— Mehrere Hundert Arbeiter in den Kohlengruben der Herren Knowles und Comp. zu Rochdale haben ihre Arbeiten eingestellt, um höheren Lohn zu erzwingen. Ihrem Beispiele sind noch Andere in Rochdale, Middleton und Heywood gefolgt.

— Aus Cork lauten die Nachrichten über Irland sehr trübselig, die Noth steigt mit der Kälte und die Selbsthülfe wird immer gewöhnlicher. Neulich wurde ganz in der Nähe von Cork ein Exekutionskommando von 20 Mann von den Landleuten überfallen, der Führer erschlagen und die Polizeisoldaten in die Flucht gejagt.

— In der Grafschaft Cork ist kürzlich ein Exekutor, der fällige Rente von einem Pächter eintreiben wollte, von einer bewaffneten Bande am hellen Tage überfallen und ermordet worden.

— Sechs nach London bestimmte Schiffe sind in der stürmischen Nacht von Donnerstag auf Freitag unweit Harwich gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet.

London, 22. Dezember. Die Königin, Prinz Albert und der Hof verließen heute Morgen Osborne und begaben sich nach Windsor. Nach „Bruks Herald" wäre der junge Prinz von Wales kürzlich beinahe ums Leben gekommen. Bei einer Jagd nämlich wurde in demselben Augenblick ein Vogel geschossen, als Lord Canning auf einen Hasen anlegte; der Prinz, in kindlicher Unbesonnenheit, eilt auf jene Stelle, um den Vogel aufzuheben, und befindet sich so gerade in der Schußlinie des Lord Canning. Noch zu rechter Zeit bemerkt jedoch Obrist Grey die Gefahr, stürzt auf das Kind zu und deckt es mit seinem eigenen Körper; unmittelbar darauf fällt der Schuß, glücklicherweise jedoch ohne ihn zu verletzen, indem die Schrotkörner, wie erzählt wird an 20 Stück, den dicken Rock des Obristen nicht zu durchdringen vermochten. Ohne seine Dazwischenkunft hätten sie aller Wahrscheinlichkeit nach den Kopf des jungen Prinzen getroffen. Der Schrecken aller Anwesenden, worunter auch die Königin, bevor ermittelt war, daß kein Unglück geschehen, läßt sich denken. Lord Canning stürzte, gleich nachdem er gefeuert hatte, besinnungslos zur Erde. (Die Lebensgefahr des Prinzen scheint in diesem Bericht etwas übertrieben geschildert.)

— Hier in London wurde vorgestern unter Vorsitz des Herzogs von Richmond eine Versammlung der Gesellschaft zum Schutze des Ackerbaues und der britischen Industrie gehalten, in welcher der Bericht des General-Comites der Gesellschaft verlesen wurde. Dergleichen Versammlungen drängen sich seit einiger Zeit fast noch mehr, als die ihrer Gegner, welche der Fahne Cobdens und Brights folgen. Die Times nennt dieses Verlangen der Grundbesitzer und Pächter nach Schutzzöllen einen Anspruch an die öffentliche Mildthätigkeit und ein Betteln um Almosen.

Aegypten.

— Aus Alexandrien erfährt man vom 26. November, daß Abbas Pascha in Cairo einen großen Rath mit sämmtlichen Gouverneuren und Scheiks abgehalten habe, wie das traurige Loos der Fellahs zu verbessern sei; wichtige Beschlüsse wurden in dieser Berathung gefaßt, unter welchen vor allem die Verfügung hervorgehoben werden muß, daß den großen Erblehnbesitzern, die größtentheils Verschwender und dem Staate verschuldet sind, ihre Besitzthümer genommen werden sollen, um sie den Dorfbewohnern zur Benützung zu geben. Abbas Pascha soll bei dieser Gelegenheit eben so sehr richtiges Urtheil, als Gerechtigkeitssinn an den Tag gelegt haben.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Die Ostsee-Zeitung theilt schon wieder aus Colberg einen Vorfall mit, dessen Berichtigung wir mit Verlangen entgegensehen:

„Es war der 17. Dezember, Vormittags $\frac{3}{4}$11 Uhr, als, wie gewöhnlich, die Wachtmannschaft der hiesigen Garnison zur Wachtparade in der Domstraße angetreten war. Der Premier-Lieutenant v. Puttkammer, der als du jour habender Offizier die Wache kommandirte, ging, da der Kommandant noch nicht erschienen war, vor der Front der in Reih und Glied stehenden Mannschaft auf und nieder. Er schien Langeweile zu haben und begann, den Anzug und Putz der Leute zu revidiren. Er war bis zu dem Musquetier Wall von der Münderwache gekommen, der seinen Helm nicht blank genug geputzt zu haben schien; denn der Premier-Lieutenant v. Puttkammer nahm ihm denselben vom Kopfe und gab ihm eine Ohrfeige. Wir sind zwar nicht Philantrop genug, in einer Ohrfeige etwas Außerordentliches zu erblicken, und glauben gern, daß der Betroffene sie nach einer Stunde nicht mehr gefühlt haben mag; aber wir erinnern daran, daß man vom Soldaten Ehrgefühl verlangt, und daß fast allgemein eine Ohrfeige für die größte Schmach gilt, die man einem ehrliebenden Manne anthun kann. Die Ungerechtigkeit liegt in der Ungleichheit der Verhältnisse; gegen eine ungerechte Bestrafung steht dem Gemeinen allenfalls der Weg der Beschwerde offen; gegen Beleidigungen durch seine Vorgesetzten ist er schutzlos. Darum aber verlangen wir, daß ein verständiger und gesetzter Offizier, wie der Premier-Lieutenant von Puttkammer, seine Soldaten nicht mit Ohrfeigen regalire, selbst wenn er nicht einmal 8 Tage Stubenarrest dafür erhält, weil Ohrfeigen eine Beschimpfung für jeden ehrliebenden Soldaten sind und leicht zu Excessen führen, und darum fordern wir, daß des Königs Offiziere des Königs Befehle respektiren.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.